Erstes Blatt. — Nr. 567.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 3. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 2. Dezember.

Deutscher Reichstag.

138. Plenar-Sitzung vom 2. Dezember, 1 Uhr.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spendet zunächst dem heldenhaften Betragen der Mannschaften des „Iltis" Anerkennung. Er selbst habe 1870—71 erfahren, welch stummer Heroismus in den einfachen Soldaten lebe. Ein glänzenderes Beispiel hierfür, wie in dem Falle „Iltis" sei aber noch kaum dagewesen. Die Sozialdemokratie äußere nur deshalb darüber so giftigen Zorn, weil sie wisse, so lange dieser Geist in Armee und Marine lebe, werde es ihr nicht gelingen, in Heer und Marine einzudringen. Er selbst hoffe dies umsomehr, als in Behandlung der Sozialdemokratie eine Umkehr bei der Regierung eingetreten zu sein, und die Regierung die von ihm und Stumm für verderblich gehaltenen, 1890 eingeschlagenen Wege verlassen zu wollen scheine. Wenn jetzt eine ausgiebige Revision des Vereinsrechts angebahnt werde, so widerspreche das durchaus nicht der Zusage des Reichskanzlers hinsichtlich Abschaffung des § 8. Daß wir eine Kriegsmarine brauchten, gäben, abgesehen von den Sozialdemokraten, alle Parteien zu. Wenn man da von Weltmachtskitzel spreche, so erinnere ihn das daran, wie die Fortschrittspartei früher Preußen den Großmachtskitzel habe austreiben wollen. Daß Dr. Arendt beim früheren Kolonialabtheilungschef Kayser durch Drohungen Vortheile für Peters habe erpressen wollen, wie Kayser in seiner Abschiedsrede behauptete, habe Arendt selbst bereits als unwahr bezeichnet. Meine Wünsche bezüglich der Marine, fährt Redner fort, gehen sehr weit, aber ich sehe ein, daß man sich etwas abhandeln lassen muß. Alles kann man jedenfalls nicht auf das Ordinarium nehmen, Einiges wird man aus Anleihe decken müssen, die Kommission wird ja wohl hoffentlich eine mittlere Linie finden. Daß die Engländer unsere Schiffe ja doch vom Ozean wegjagen könnten, — ja, m. H., so schlimm liegt die Sache denn doch nicht. Ich erinnere an die Zeit der Perserkriege. Wir haben doch eine vorzügliche artilleristische Ausrüstung und eine ganz andere zuverlässige Bemannung. Herr Richter sagte neulich, im Abgeordnetenhause sehe man Mücken und hier im Reichstage seien die großen Kameele (stürmische Heiterkeit, die längere Zeit anhält), ja, die Herren scheinen sich so über ihre Kameelnatur zu freuen, daß sie aus dem Lachen nicht hinauskommen (wiederholte Heiterkeit). Aber rechnen Sie sich doch aus, Herr Richter, daß Deutschland jährlich durch die Handelsbilanz um 800 bis 1000 Millionen ärmer geworden ist. Wie groß sind nicht unsere Mehrimporte an Rindvieh, Schweinen, Pferden, Getreide. Dabei kann Deutschland seinen ganzen Bedarf an alledem selber decken. Und deshalb geht unser Wunsch dahin, daß unsere Landwirthschaft mehr Schutz finde. Ueber die Wirkung des Zuckersteuergesetzes läßt sich jetzt in der That noch nicht aburtheilen. Wollen Sie die Zuckerproduktion, die jetzt wirklich eine Treibhauspflanze ist, wieder auf ein vernünftiges Maß zurückschrauben, dann sorgen Sie dafür, daß unser Getreidebau wieder rentirt. Auch in Oesterreich und Rußland sind die Landwirthe ganz ingrimmig über die Handelsverträge. Welchen Kours haben unsere guten landschaftlichen Pfandbriefe! Freilich hat sich ja der Reichsbankpräsident so über dieselben geäußert, daß man daraus entnehmen könnte, er suche die Pfandbriefe zu diskreditiren. Und wie ist unser plattes Land entvölkert! In unserer ganzen Politik, der hohen auswärtigen und der wirthschaftlichen, ist ein ganz neuer Kurs eingeschlagen worden. Wir haben das Vertrauen, unsere Regierung werde in der auswärtigen Politik doch wieder zu den bewährten Grundsätzen Bismarcks zurückkehren. Aber in wirthschaftlicher Beziehung habe ich zu der jetzigen Regierung gar kein Vertrauen; wie eine Zeitung bemerkte, hat man für Großkapitalismus und Sozialdemokratie nur Bücklinge, für die Landwirthschaft nur Fußtritte.

Staatssekretär v. Marschall: Um nicht früher Gesagtes zu wiederholen, will ich nicht alle Angriffe des Vorredners auf unsere Handelsvertragspolitik beantworten. Vorredner behauptet, der Handelsverträge halber verlören wir bei der Handelsbilanz jährlich 900 Millionen Mark. Vor Inkrafttreten der Handelsverträge waren unsere Handelsbilanzen aber ungünstiger als jetzt. (Redner verliest die genauen Ziffern.) Wir sind also, wenn ich im Sinne des Vorredners reden wollte, durch die Handelsverträge um so und so viel reicher geworden. (Sehr richtig! links.) Der Vorredner hat außerdem auf die Handelsverträge das Weichen der Getreidepreise zurückgeführt. Er übersieht da aber ganz, daß in den letzten Jahren überall gute Ernten gewesen sind. (Beifall und Rufe: Sehr richtig!)

Abg. Fürst Radziwill (Pole) führt darüber Beschwerde, daß in letzter Zeit der Ansturm gegen den nationalen Besitzstand der Polen ein steigender gewesen sei. Seine Nation würde aber ihren Besitzstand zu wahren wissen, vorausgesetzt daß die Obrigkeit nicht unverantwortlichen Agitationen ihr Ohr zu leihen gewillt sei. Er vertraue, daß der Reichskanzler die Verhältnisse zu saniren geneigt sei.

Abg. Rickert (frs. Vg.): Ich weiß nicht, welchen Einfluß es auf die Regierung gemacht hat, daß Herr v. Kardorff ihrer Wirthschaftspolitik ein unbedingtes Mißtrauen ausgesprochen hat. Wie kam aber vor Allem Herr v. Kardorff dazu, uns im Zusammenhange mit dem Welt- und Großmachtskitzel Vorwürfe zu machen, weiß er denn nicht, daß schon 1861 der Nationalverein für eine deutsche Flotte eingetreten ist? Für die von Herrn v. Kardorff angefochtenen Handelsverträge können wir der Regierung nur dankbar sein. Wir können ihr nur Dank wissen, daß sie dieselben trotz der Agitationen des Bundes der Landwirthe durchgesetzt hat. Daß der Herr Reichskanzler nur die Beseitigung des § 8 des preußischen und anderer Vereinsgesetze zugesagt hat, steht fest. Und ich bemerke dazu noch ausdrücklich, daß bei der dritten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches sich von keiner Seite Widerspruch erhob, als ich seine Zusage dahin auslegte, dieselbe sei, wie ich hoffe und vertraue, nicht so zu verstehen, daß eine Revision des Vereinsrechts in reaktionärem Sinne beabsichtigt sei. Ich vertraue auch jetzt noch, daß der Herr Reichskanzler seinen Einfluß in Preußen einsetzen wird, um ein reaktionäres Gesetz in Preußen zu verhindern. Anderenfalls würde es selbstverständlich sein, daß wir hier im Reichstage schon in der nächsten Session ein Reichsvereinsgesetz fordern würden, welches jene reaktionären Gesetze wieder umstieße. Redner äußert weiter die Hoffnung, bei den jetzt schwebenden Zollverhandlungen mit Rußland würden zwar die Interessen der Landwirthschaft — bezüglich der Viehseuchen — gewahrt werden, ebenso aber auch die Vertragstreue. Bedauerlich seien die gestrigen aufreizenden Aeußerungen Paasche's über den Streik in Hamburg. In solchen Fragen sollten wir zurückhaltend sein, nicht Feuer unterlegen. Selbst der „Hamburger Korrespondent" stellt in Abrede, daß englisches Geld hinter dem Streik stecke. Herr Paasche hat gestern auch über den Getreideterminhandel in Ausdrücken gesprochen, die für einen Abgeordneten neu sind (Ruf Paasche's: Spekulation!), nein, es handelt sich bei dem Terminhandel um ehrbare Kaufleute. Und wenn, wie der Bund der Landwirthe fordert, die Regierung sich an die englische wenden wollte wegen internationalen Verbots des Terminhandels, sie würde wohl eine eigenthümliche Antwort erhalten! Nun, meine Herren, zur Marine. Auf diese exorbitante Steigerung des Marineetats waren wir nicht gefaßt, und ich hoffe, daß die Kommission da das Richtige treffen wird. Die Regierungen sollten uns vor Allem in einer klaren Denkschrift auseinandersetzen, wohin sie eigentlich wollen. Im Vorjahre hat man uns ja auch einen solchen Plan versprochen. Herr Hollmann hat damals selbst zugestanden, daß eine rechte Klarheit über das, was vom alten Programm übrig sei, fehle. Der Marineetat ist in der Begründung diesmal so karg, wie niemals. Ist es da ein Wunder, daß man all den Gerüchten Glauben schenkt, zumal ja schon im Bundesrath Abstriche gemacht sein sollen? Das muß unser Mißtrauen steigern, da man mit dem diesmal im Bundesrath Abgestrichenen offenbar im nächsten Jahre kommen will. Also heraus mit der Sprache, es hilft Ihnen nichts! Im Vorjahre sagte Herr Hollmann: das Marinekabinet vertrete die Ansichten des Kaisers und auf dieses müsse daher Rücksicht genommen werden. Ist das die Sprache eines konstitutionellen Ministers? Wir wollen eine dauernde und gleichmäßige Beschäftigung auf den Werften, aber keine sprungweise. Unsere Marine wird, das ist früher auch von allen ihren Chefs zugegeben worden, immer nur eine sekundäre Rolle im Kriege spielen, die Entscheidung wird immer bei der Landarmee sein, so sehr wir uns auch über die großen Leistungen unserer Marine freuen. Auf die agrarische Bewegung zurückkommend, bemerkt Redner, die Konservativen schienen jetzt von Herrn von Plötz etwas abzurücken, die Regierungen dagegen blieben nach wie vor bemüht, den Agrariern entgegenzukommen. Und was werde das Resultat sein? Eine Summe von Verlusten an Autorität! Man lasse doch die bündlerischen Kritiken der Handelsverträge in den Kreisblättern, und man höre doch Herrn v. Kardorff, der da spreche von „Verbeugungen vor dem Großkapital und Fußtritten für die Landwirthschaft!" Und wie behandle man die Minister, wie sprach das Bundesorgan von dem Landwirthschaftsminister gelegentlich der Reise desselben nach Ostpreußen: „Keine Diners für die Minister, die Herren müssen sehen, daß wir hungern!" (Heiterkeit.) Hoffentlich kommen auch die Bauern jetzt zum Bewußtsein, haben doch die Bündler bei den Nachwahlen schon 10 Sitze verloren! Wie bespricht gestern die „D. Tag.-Ztg." die Zusammensetzung des Börsenausschusses! Was sind das für Zustände! Das ist die Königstreue der Herren! Was würde man sagen, wenn dergleichen in sozialdemokratischen Blättern stünde! Glaubt die Regierung, daß sie durch ihre kleinen Mittel Erfolge erzielt? Einen Strich sollte sie machen zwischen sich und jenen Herren! Nur durch eine volksthümliche Politik kann sie diesen Zuständen ein Ende machen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt nur, eine von Paasche bemängelte Ausführung des Branntweinsteuergesetzes durch sächsische Behörden beruhe auf Mißverständniß und sei schon berichtigt.

Staatssekretär v. Bötticher: Den von Rickert erwähnten Artikel des Organs des Bundes kenne ich nicht. Wenn aber in dem Artikel steht, preußische Minister hätten im Bundesrathe ihre eigene Vorlage, das Handwerkergesetz, zu hintertreiben gesucht, so ist dieser Vorwurf unberechtigt. Speziell mir gegenüber hat man sich diesen Vorwurf zu machen erkühnt; dabei bin ich selbst im Bundesrathe mit dieser Vorlage noch garnicht befaßt gewesen. Wer mich kennt, weiß, daß ich pflichtgemäß handle und einer solchen Illoyalität nicht fähig bin. Durch die hämischen Bemerkungen des Organs des Bundes werden sich die Regierungen nicht abhalten lassen, die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen.

Staatssekretär Hollmann: Es kann nicht davon die Rede sein, daß ich durch das Marinekabinet vergewaltigt werde und meine Verantwortung gegenüber dem Reichskanzler vergesse. Mein Verkehr mit dem Marinekabinet betrifft niemals Angelegenheiten des Reichstages und des Etats.

Abg. Lieber tritt einigen Aeußerungen Schippels und Kardorffs gegen das Zentrum entgegen. Speziell, daß das Zentrum Hand in Hand mit der Sozialdemokratie gehe, wie Kardorff behauptet habe, weise er als völlig ungebührlich zurück. Kardorff habe sogar die Kühnheit gehabt, einem Reichstage, der soeben das größte deutsche vaterländische Werk, die Rechtseinheit, geschaffen habe, nachzusagen, derselbe sei „heruntergekommen". An der Schelle des Herrn Präsidenten sei Herr von Kardorff damit glücklich vorbeigekommen. Aber die Geschichte werde gerechter urtheilen, als Herr von Kardorff. Dem Abg. Schippel könne er nur bestätigen, daß Herr Rickert Recht habe mit der Voraussetzung, das Zentrum werde niemals, weder hier noch im preußischen Abgeordnetenhause, für eine reaktionäre Gesetzgebung auf dem Gebiete des Vereinsrechts zu haben sein. Herr Paasche habe seine Aeußerungen über Weltpolitik anscheinend auch gegen das Zentrum gerichtet. Herr Fritzen aber habe sich ausdrücklich nur gegen eine falsche Weltpolitik gerichtet. Das Zentrum brauche sich auch nicht etwa zu scheuen, von den Nationalliberalen an seine Vergangenheit sich erinnern zu lassen. Soweit wie der Staatssekretär Hollmann in seiner Aeußerung in der „Iltis"-Angelegenheit gehe das Zentrum nicht. Das Zentrum sehe in der Obrigkeit nicht das Heiligste. Es wolle mit den Sozialdemokraten in der Auffassung über jene Sache nicht einen Millimeter zusammengehen, aber seine Freunde wünschten auch nicht, daß durch irgendwelche Aeußerungen das Volksgewissen verletzt werde. Der neue Herr Kolonialdirektor habe allerlei Wünsche geäußert betr. Anerkennung für Wissmann, Dr. Kayser ꝛc. Es hieße Wasser in den Rhein tragen, wollte man erwähnen, was Wissmann für Ostafrika gethan. Auch Kayser's Verdienste erkennen wir an, aber — der neue Herr Kolonialdirektor wird sich bescheiden müssen, bis wir selber das Bedürfniß haben, zu sagen, was wir denken. Der neue Herr Kolonialdirektor hat aber ferner noch gewünscht, wir möchten die Kolonialfragen als neutrales Gebiet behandeln. Hat der Herr damit sagen wollen, daß wir andere Gebiete nicht als neutral, sondern nach Parteirücksichten behandeln, so muß ich ihm doch erwidern, daß wir Alle, so sehr wir auch in Parteien gespalten sind, doch Jeder nach seinem besten Wissen, so wie er es versteht, im vaterländischen Interesse handelt. Und das muß ich ihm noch sagen: so lieb uns auch die Kolonien bisher sind, unser Vaterland ist uns doch noch lieber! (Beifall.)

Abg. Galler (südd. Volksp.) erklärt, seine Fraktion lehne alle Schiffsneubauten ab. Bei den Gehaltserhöhungen müsse man unterscheiden zwischen Zivil und Militär; keine Bewilligung für letztere, ehe nicht die Mißstände beim Militär beseitigt seien. Redner spricht sodann seine Befriedigung darüber aus, daß der preußische Entwurf zur Fesselung des Handwerks gefallen sei.

Abg. Zimmermann (Antis.) bekämpft den Standpunkt Rickert's zu der Handelsvertragspolitik und erklärt, auch seine Partei könne Bedenken gegen die hohen Forderungen für die Marine nicht ganz unterdrücken. Die neuen ersten Raten bedürften in der Kommission sorgsamer Prüfung. Kritisch stehe seine Partei den neuen Forderungen namentlich auch deshalb gegenüber, weil die Regierung sich gegen berechtigte Forderungen, namentlich der Landwirthschaft ablehnend verhalte. Ebenso des Handwerks. In Handwerkerkreisen suche man die Ursache für das Scheitern des letzten Entwurfs jedenfalls in Herrn von Bötticher.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bemerkt auf eine Anfrage des Vorredners, für technische Vervollkommnung des Verbrauchs von Spiritus zu gewerblichen Zwecken sei eine gewisse Summe verfügbar gemacht. Die Spiritus-Glühlampen-Produzenten seien aber selber kapitalkräftig genug.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Erwägungen, wie einem etwaigen Petroleum-Monopol zu begegnen ist, sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Es würde also entsprechend vorgegangen werden können, sobald dazu eine Nothwendigkeit vorliegt, was jetzt nicht der Fall ist. Die Handwerkervorlage ist in den Ausschüssen des Bundesraths gefallen, weil die Mehrheit gegen die Zwangsinnungen war. Dieser Theil der Vorlage wird also umgearbeitet werden. Die Ausschüsse werden sich vielleicht noch vor Weihnachten, jedenfalls bald nach Weihnachten von neuem schlüssig machen, sodaß also die Befürchtung unbegründet ist, die ganze Sache sei auf lange Zeit gescheitert. Ich wiederhole, daß ich selbst mit der Sache im Bundesrath nicht befaßt war, also ganz unschuldig bin. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Limburg (kons.): Jeder Konservative kann, ohne seine Königstreue zu gefährden, dem Bunde der Landwirthe angehören. Bei vielen Konservativen ist dies auch der Fall, weil sie die Tendenzen des Bundes für richtig halten. Auf dem Grundgedanken des Antrages Kanitz stehen wir noch heute, aber wir sind praktische Leute und verzichten einstweilen auf den Antrag, nachdem er zweimal gescheitert ist. Daß die Regierung in wesentlichen Punkten das Interesse der Landwirthschaft nicht wahrt, zeigt schon die Stellungnahme der Denkschrift des landwirthschaftlichen Ministers zur Margarinefrage und den Getreidepreisen. Redner verbreitet sich dann noch über die Nothwendigkeit einer Finanzreform. Entgegen der Annahme Lieber's glaube er nicht, daß der neue Kolonialdirektor dem Reichstage gestern habe Vorschriften machen wollen.

Nach einer kurzen Entgegnung Paasche's auf die Ausführungen Rickert's und Lieber's wird Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, Rechnungssachen, Vertrag mit Nicaragua.

Schluß nach 5 Uhr.

Deutschland.

O **Berlin**, 2. Dezember. Unter den mannigfachen anfechtbaren Behauptungen in der Rede des Abgeordneten Richter zum Reichsetat findet sich auch die, daß in Preußen unter dem jetzigen Finanzminister nachgerade Alles besteuert worden sei. In Wirklichkeit liegt die Sache bekanntlich umgekehrt. Die preußischen direkten Steuern sind sowohl der Höhe als dem Umfange der Steuerobjekte nach nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert worden. Den 107 Millionen Mark, welche den Steuerpflichtigen durch die Aufhebung der Ertragssteuern erlassen worden sind, stehen rund der Mehrertrag der Einkommensteuer und der Ertrag der Ergänzungssteuer mit zusammen nicht voll 80 Millionen Mark gegenüber. Während ferner allein die Ergänzungssteuer neu eingeführt ist, sind die Grund-, Gebäude-, Bergwerks- und Gewerbesteuer aufgehoben worden.

Wenn so aber sowohl die Zahl der Steuern als ihr Gesamtbetrag sich in Folge der Steuerreform vermindert hat, so wird auch der jetzt zur Erhebung gelangende Betrag der Steuern von der großen Mehrheit der Steuerpflichtigen sehr viel leichter getragen, als früher, weil die Steuerlast gleichmäßiger und gerechter nach der Leistungsfähigkeit vertheilt ist, als früher. Wenn neue Steuerobjekte jetzt zu den Staatssteuern herangezogen werden, so sind es in der Hauptsache solche, welche sich, wie ein beträchtlicher Theil des mobilen Kapitals, bei der früheren mangelhaften Art der Veranlagung der Besteuerung ganz oder zum Theil entzogen und ein mit den allerersten Regeln der Gerechtigkeit unvereinbares thatsächliches Steuerprivilegium genossen.

Weint der Abg. Richter diesem Steuerprivilegium, wie der Besteuerung der Börsengeschäfte, eine Thräne nach, so ist das seine Sache; will er aber der Wahrheit die Ehre geben, so wird er anerkennen müssen, daß die Steuerreform in Preußen die Besteuerung für Staatszwecke sowohl nach Höhe als nach Umfang nicht erweitert, sondern eingeschränkt hat.

Die Neuordnung der Stempelsteuer verfolgt ebensowenig fiskalische Zwecke, wie die Reform der direkten Steuern, sie ist gleichfalls von dem Grundgedanken geleitet, daß die schwächeren Schultern zu entlasten, die stärkern entsprechend zu belasten seien. Auch hier finden die Steuererhöhungen zu Lasten der Wohlhabenderen ihren Ausgleich durch Steuererleichterung für den ärmeren Theil der Bevölkerung, und so wird auch dieser Theil der Steuerlast jetzt von der großen Mehrzahl der Bevölkerung leichter getragen als früher.

— Der „Post" wird aus Südwest-Afrika geschrieben, daß dort große Mißstimmung über den von der Landeshauptmannschaft kürzlich eingeführten Einfuhrzoll herrscht. Das Blatt plaidirt dafür, daß man die Besteuerung erst dann eintreten läßt, wenn sie sich lohnt, da jetzt die Einnahmen hinter den Ausgaben für Steuerbeamte erheblich zurückbleiben und auch der Schmuggel beginnen würde. Bezüglich der jetzt schon erhobenen Zölle herrschen manche Mißstände, die von der Kolonialverwaltung bald abgestellt werden dürften. Der Kolonialrath hat sich in der letzten Tagung bereits damit befaßt, auch hat der damalige Kolonialdirektor die Unterbreitung des Tarifs zugesagt.

— Finanzminister Miquel ist auf dem Wege der Besserung, kann aber immer noch nicht ausgehen. Deshalb können die Sitzungen der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzes über die Schuldentilgung vorläufig noch nicht stattfinden.

— Die deutsch-russische Kommission zur Berathung der handelspolitischen Schwierigkeit hat nunmehr ihre Sitzungen beendet. Ueber das Ergebniß verlautet noch nichts.

— Die „Post" nimmt an, daß die letzte Expedition des Kompagnieführers Johannes nach Meru und Groß-Aruscha ohne jedes Opfer für die Schutztruppe verlaufen ist, und kommt zu dem Schluß, daß eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von geschulten Truppen im Stande ist, die Eingeborenen im Zaum zu halten, und daß die anfänglichen Mißerfolge lediglich auf die Ungeschicklichkeit der Führer zurückzuführen waren. Ein Wechsel im Personal der Schutztruppe dürfe so selten wie nur möglich eintreten.

— In diesem Jahre ist die Zahl der Mitglieder des Reichsgerichts, die aus Gesundheitsrücksichten den Uebertritt in den Ruhestand nachgesucht haben, ganz besonders groß. Wenn es sich bewahrheitet, daß auch die beiden Reichsgerichtsräthe v. Streich und Wittmaack zum 1. Februar nächsten Jahres austreten werden, so beträgt die Zahl der ausgeschiedenen und in nächster Zeit ausscheidenden Mitglieder binnen Jahresfrist elf, nämlich Senatspräsident Dr. Wiener und die Räthe Dr. Boissilier, v. Streich. Dr. Dreyer, Wittmaack, Dr. v. Buri, Kienitz Dr. Mittelstädt, Meischeider, Meves und Löbell. Von den 14 ältesten Mitgliedern des Reichsgerichts werden in diesem Jahre somit nicht weniger denn neun in den Ruhestand treten; fast alle gehören dem Reichsgericht vom Tage seiner Errichtung an, dem 1. Oktober 1879. Es ist anzunehmen, daß vorzugsweise die Rücksicht auf das demnächstige Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Reihe der älteren Mitglieder bereits jetzt veranlaßt hat und sicherlich noch mehrere andere veranlassen wird, sich rechtzeitig zurückzuziehen. Denn neben der Erledigung des laufenden und durchweg recht anstrengenden Dienstes sich in das Gesetzbuch einzuarbeiten, erfordert in der That einen gewaltigen Mehraufwand an Fleiß und Arbeit und naturgemäß recht frische Kräfte. Das gilt aber nicht blos für die Mitglieder des Reichsgerichts, sondern überhaupt für alle ältern Richter; es ist schwerlich von denselben zu erwarten und billigerweise auch nicht zu verlangen, daß sie sich noch in ihren alten Tagen in den Geist und den Wortlaut des neuen Gesetzbuches und der zahlreichen, gleichzeitig mit ihm in Kraft tretenden umfassenden Gesetze einarbeiten sollen. Es liegt vielmehr im Interesse des Staates, gerade für den so überaus schweren Uebergang bei ununterbrochener täglicher Arbeitszeit für frische und arbeitsfreudige Kräfte bestens zu sorgen. Beim Reichsgericht liegen insoweit verhältnißmäßig günstige Verhältnisse vor, als die ausscheidenden Räthe im Gegensatz zu allen anderen Beamten je nach der Dauer ihrer Dienstzeit Ruhegehälter bis zur vollen Höhe ihres Gehalts (12 000 Mark) beziehen können. Alle übrigen Richter, selbst wenn sie die längste Dienstzeit hinter sich haben, können nur bis zu Dreiviertel ihres Gehalts Pension beziehen, und der Ausfall, welchen sie dadurch an ihrem Einkommen auf alte Tage leiden, ist nicht selten zu groß, als daß sie sich zum freiwilligen Rücktritt entschließen können. Es liegt im Interesse der Rechtspflege, daß ein solcher Rücktritt nicht durch derartige geldliche Sorgen behindert wird. Wir zweifeln auch keinen Augenblick daran, daß die Landesjustizverwaltungen alles aufbieten werden, das rechtzeitige, ehrenvolle Ausscheiden solcher im Dienstgetriebe und in vollen Ehren alt gewordenen Richter thunlichst zu erleichtern. Die Hauptsache aber erscheint uns die zu sein, daß auch die Landesfinanzverwaltungen ein Verständniß für dieses wichtige Ziel bewirken und seine Erreichung nachdrücklich fördern. Es scheint uns unbedingt geboten, daß z. B. in das zu erwartende preußische Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, ähnlich wie es bei der Gesetzgebung des Jahres 1877 der Fall war, eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach Richtern, die es vorziehen, aus Anlaß der Einführung des neuen Rechtes in den Ruhestand zu treten, noch auf einige Jahre ihr volles Gehalt in bisheriger Höhe weiter bezahlt wird, ehe sie sich in die Verkürzung auf das geringere Ruhegehalt zu fügen haben.

Kiel, 2. Dezember. Die zweite Panzerdivision unter dem Kommando Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich hat heute eine vierzehntägige Uebungsfahrt nach Schweden-Norwegen angetreten.

Rudolstadt, 2. Dezember. In Gegenwart der fürstlichen Familie und einer großen Anzahl Leidtragender fand heute die Trauerfeier für die verstorbene Fürstin Elisabeth zur Lippe statt. Generalsuperintendent Trautvetter hielt die Gedächtnißrede. Darauf erfolgte die Beisetzung in der Fürstengruft der Stadtkirche.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dezember. Die österreichische Regierung erhielt am 28. November die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses seitens der ungarischen Regierung. Hierzu bemerkt das „Fremdenblatt", es sei dieses eine reine Formalität, ein Akt unerläßlicher Vorsicht, der nach keiner Richtung hin präjudizire und höchstens ein Symptom dafür bilde, daß noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden seien, was alle Welt seit dem resultatlosen Verlauf der Verhandlungen der Quotendeputation ohnehin wisse. Zwischen den beiden Regierungen sei die Verständigung bereits sehr weit fortgeschritten; deshalb erblickt das „Fremdenblatt" in dieser Kündigung von ungarischer Seite nur die Vorboten einer neuen Verständigung, welche nicht ausbleiben könne und werde.

Pest, 2. Dezember. Abgeordnetenhaus. Polonyi bringt folgende Interpellation ein: Warum enthielt die Thronrede anläßlich der Eröffnung des Reichstages nicht einen Passus über die auswärtige Lage? Hat der Ministerpräsident von dem deutsch-russischen, bis 1890 bestandenen Vertrage Kenntniß? Liegen Anzeichen vor, welche auf eine Störung des Friedens schließen lassen? Wurde obiger Vertrag unserem Auswärtigen Amte mitgetheilt und wann? Kennt die ungarische Regierung den Inhalt des Vertrages und ist sie geneigt, denselben dem Hause zu unterbreiten? Erachtet die Regierung diesen Vertrag mit Rücksicht auf das zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehende Bündniß für erlaubt? Hat die Regierung die Beruhigung gewonnen, daß Deutschland seit 1890 nicht wieder einen solchen Vertrag mit Rußland abgeschlossen hat? — Franz Kossuth fragt an, ob es wahr sei, daß die ungarische Regierung das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich gekündigt und warum sie vor der Kündigung Verhandlungen begonnen habe.

England.

London, 2. Dezember. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußern Curzon hielt gestern in Manchester eine Tischrede, in welcher er einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres gab und dabei auch auf die Mißstimmung anspielte, welche im letzten Jahre zwischen England und einer Macht des Festlandes herrschte; Curzon äußerte, er glaube, daß diese Mißstimmung jetzt ganz beseitigt sei; trotzdem möchte er wünschen, daß die Presse jenes Landes die englische Regierung bei Behebung solcher Mißstimmungen ein wenig unterstütze.

London, 2. Dezember. Der neue Wiener Botschafter Sir Rumbold ist erkrankt, weshalb derselbe die Abreise nach Wien verschieben mußte. Man glaubt aber, der Aufschub sei deshalb erfolgt, weil erst die Rückkehr des Botschafters Grafen Deym aus Wien abgewartet werden soll, damit Sir Rumbold mit neuen Instruktionen versehen werden kann.

Griechenland.

Athen, 1. Dezember. Deputirtenkammer. Kaveis begründet eine Interpellation über die Politik der Regierung hinsichtlich Kretas. Redner beschuldigt die Regierung, den moralischen Verpflichtungen Griechenlands nicht nachgekommen zu sein und Kreta preisgegeben zu haben. Athos Romanos führt aus, die Regierung habe die in Frage kommenden Schriftstücke nicht vorlegen wollen, und dadurch dem Parlament die Mittel zur Kontrolle der äußeren Politik verweigert. Minister des Aeußeren Skuzes erklärt, die Veröffentlichung der Schriftstücke würde den Staatsinteressen schädlich sein; die Regierung würde die Vorlegung dieser Schriftstücke stets verweigern. Thotokis bemängelt die Haltung der Regierung während der Metzeleien auf Kreta und tadelt, daß keine Flotte dorthin gesandt worden sei. Die Uebereinstimmung der Mächte in den Angelegenheiten des Orients sei eine einfache Illusion, seitdem England das Dogma von der Integrität der Türkei verleugnet habe; aber die hellenische Regierung habe ihre Augen auf die Mächte gerichtet gehabt, welche an der Aufrechterhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches interessirt seien. Griechenland müsse sich auf die kommenden Ereignisse vorbereiten, um Millionen griechischer Bevölkerung die Freiheit zu sichern. Der Augenblick großer Opfer sei gekommen; namentlich müsse für Umgestaltung der Marine Sorge getragen werden. Um die nöthigen Mittel zu erlangen, müsse man eine schnelle Verständigung mit den Staatsgläubigern suchen. Die ohne Griechenland herbeigeführte Lösung der kretischen Frage habe hohe Lehren gegeben, aus denen allein die Regierung keine Belehrung gezogen hätte. Ralli greift die Politik der Regierung in heftiger Weise an, spricht von Einflüssen, die auf die griechische Politik eingewirkt hätten, führt eine Rede des englischen Staatssekretärs Curzon an, welcher Griechenland als ungeeignet und nicht mächtig genug hinstellt, um die Verwaltung Kretas in die Hand zu nehmen. Die Politik der Regierung sei unheilvoll gewesen, und die Minister hätten Grund, die Schriftstücke, welche Beweise für diese Politik bildeten, nicht vorzulegen. Ministerpräsident Delyannis tritt den Ausführungen der Oppositionsredner entgegen und legt Verwahrung ein gegen die unsinnige Beschuldigung, er arbeite dahin, Griechenland zu einer russischen Provinz zu machen. Griechenland bleibe unabhängig, bekümmere sich aber um die Rathschläge der Mächte. Im Uebrigen sei er verpflichtet, seine Haltung nach den jeweiligen Umständen zu richten. Delyannis verspottet die Oppositionellen wegen ihrer kriegerischen Ansichten, welche sie aufgeben würden, sobald sie Minister geworden wären. Denn, wenn man Minister sei, dann empfinde man die schwere Verantwortlichkeit, welche auf der hellenischen Regierung laste, und komme zu der Ueberzeugung, daß man nicht leichtsinnig handeln könne auf Aufhetzung von unverantwortlicher Seite hin. Er sei der Ansicht, daß auf Kreta ein nützliches Werk vollendet sei, das den Interessen Kretas dienlich sein würde, Kretas, welches, solange es bestehe, nach

einer Vereinigung mit Griechenland seufzen werde, ebenso wie Griechenland sich nach einer Vereinigung mit Kreta sehne. Der Hellenismus bilde fortgesetzt eine Macht auf der Insel und auf dem Balkan, und sieben Millionen Hellenen seien bereit, sich zu erheben, um ihre Nationalität zu bethätigen. — Die Weiterberathung wird hierauf auf morgen vertagt.

Afrika.

Kairo, 2. Dezember. In dem Prozesse gegen die Kasse der öffentlichen Schuld hat der Appellationsgerichtshof das Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. In der Vorschule des Marienstifts-Gymnasiums sind unter den Schülern der 4 Oberklassen, welche im Nebenhause ihren Unterricht erhalten, seit Michaelis d. J. drei Todesfälle an Diphtheritis und einer an Scharlach vorgekommen. Es wird daher auf Antrag des Direktors und Anordnung des königlichen Polizei-Präsidenten zur Unterdrückung der Krankheit im Vorschulgebäude und zu einer mehreren Sicherheit der Schüler des Hauptgebäudes des Gymnasiums der Unterricht in diesen Klassen bis auf Weiteres geschlossen und der Zeitpunkt der Wiedereröffnung den Angehörigen der Schüler besonders bekannt gemacht werden. Die Zwischenzeit soll, um jede weitere Ansteckungsgefahr, die vielleicht im Gebäude liegen könnte, zu beheben, dazu dienen, die schon im Gange befindliche Desinfektion in größerem Umfange nach Anordnung der zuständigen Behörde fortzuführen und den Anstrich der Klassen zu erneuern. Im Hauptgebäude der Anstalt ist kein besorgnißerregender Fall vorgekommen und lediglich aus Vorsicht eine regelmäßige Karbolbesprengung ausgeführt.

* Das im kleinen Haff stationirte Feuerschiff „Woitzig" ist gestern eingezogen worden.

— Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs wird im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit Nachbarbahnen die Geltungsdauer der am 22. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 6. Januar 1897 einschließlich verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 6. Januar 1897 bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Das Bellevue-Theater bringt heute eine Aufführung von „Komtesse Guckerl", voraussichtlich für längere Zeit die letzte dieses interessanten Lustspiels. Freitag wird „Der Schlagbaum", Sonnabend bei kleinen Preisen „Das Glück im Winkel" mit Herrn Dir. Resemann als „Röcknitz" wiederholt. Das Gastspiel von Franziska Ellmenreich beginnt Dienstag mit „Marguerite Gauthier" in der „Kameliendame". Bei der morgigen Einweihung des Konzertsaal Bellevue beginnt das Konzert der Theaterkapelle bereits um 4 Uhr. Am Abend findet Ball statt.

— Stadttheater. Soeben geht uns eine Kritik über das Auftreten der Signora Gemma Bellincioni als Nedda und Santuzza am Magdeburger Stadttheater zu, aus der wir Folgendes entnehmen: Wer die Künstlerin am Sonnabend gesehen, wird meinen Enthusiasmus begreifen. Wie ein elektrischer Schlag ging es durch die Reihen des Publikums, so oft diese begabte Frau die Bühne betrat und man stand im unwiderstehlichen Banne einer Macht, die sich wohl empfinden, aber schwer schildern läßt. Manche sagen, es sei Genie, manche nennen es Temperament, noch andere sprechen von Suggestion. Es ist eben jenes „göttliche unnachahmliche Etwas", wie es die Alten nannten, das nur einige wenige glückliche Auserwählte besitzen.

— Das 2. vom Stadttheater veranstaltete Symphonie-Konzert findet Mittwoch, den 9. Dezember, im Konzerthaus statt unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeister Bernhard Stavenhagen (Pianoforte) und Fräul. Cäcilie Kloppenburg (Gesang). Das Programm ist im heutigen Annoncentheil veröffentlicht.

— Das neue Programm der Zentralhallen, auf welches wir noch näher eingehen, fand wiederum beifälligste Aufnahme, heute Abend gelangt dasselbe bereits an einem Nichtrauch-Abend zur Vorführung.

Aus den Provinzen.

Putbus a. R., 3. Dezember. Im hiesigen Pädagogium ließ der Primaner von Klitzing, welcher wegen Stubenarrestes einem Balle fernbleiben mußte, sich an einem Seile aus dem dritten Stockwerk herab. Er stürzte hierbei in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Literatur.

Ein neuer Roman von Georg Ebers, betitelt **„Barbara Blomberg"**, wird etwa drei Wochen vor Weihnachten erscheinen (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Die Heldin ist eine geschichtliche Persönlichkeit, nämlich jenes Regensburger Mädchen, das zu Kaiser Karl V. in Beziehungen trat und die Mutter Don Juan d'Austrias wurde, des Siegers in der Seeschlacht von Lepanto. [360]

Ein **Stettiner, Friedrich Calebow**, der jetzt in Ober-Baiern weilt, hat sich als junger Mann in Dichtungen versucht. Zwei dieser Versuche liegen uns vor: **Ein Dogma, Trauerspiel in fünf Akten**, Verlag von Wiemann in Barmen, und **Napoleon, ein Gedicht**, Verlag von W. Friedrich, Leipzig. Das erste wird von keinem Geringern als Felix Dahn empfohlen, derselbe erkennt noch Fehler der Ueberjugendlichkeit, aber neben diesen Mängeln auch „eine überraschende dramatische Begabung, ja, einen bei Anfängern seltenen Sinn für das Bühnenwirksame und — neben Geschmacklosigkeiten — eine erstaunende Schönheit der Sprache" an, er nennt den ersten „eine Knospe, die noch reichere Blüthen verheißt". Wir können diesem Urtheile eines Kenners nur beipflichten. Das Trauerspiel „Ein Dogma" zeigt uns den Fluch „des Cölibats" in seiner ganzen Schwere und als siegende Macht über dieses unchristliche Gebot die Macht der christlichen Liebe. Das Gedicht „Napoleon" stellt uns das Leben jenes Mannes in Selbstgesprächen desselben dar, welche er im Moment der Schlachten hält und faßt das Ganze in wenige Worte zusammen:

Hier sitz ich einsam, mich umheult der Wind,
Und leis' verstohlen eine Thräne rinnt.
Ach, keine Thräne ruft vergangnes Glück,
Gestorbne Herzen jemals uns zurück!
Vor meinem Wort erzitterte die Welt;
Uralte Reiche habe ich zerschellt!
Mir huldigte der alten Herrscher Chor; —
Da pocht' ich ungestüm an Rußlands Thor! —
Dem Meteor glich meines Lebens Pracht! —
Vorbei! — Gestürzt! — Mein Erbe ward
die Nacht!

Wir können die Werke des jungen Dichters unsern Mitbürgern aufs wärmste empfehlen. [383—384]

Eine Reise um die Welt bietet das Prachtwerk **„Die Hauptstädte der Welt"** (Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Schottländer). Der Verfasser führt uns durch Wort und Bild durch die Hauptstädte der Erde unter Führung fein gebildeter, vornehmer Geister, welche volle Sachkunde mit glänzender Unterhaltungsgabe vereinen und uns die Schönheiten der Natur, der Architektur, der Denkmäler, der Kunstwerke, wie die charakteristischen Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten zum tieferen Verständniß zu bringen wissen.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 50 Pf. oder in 100 Lieferungen à 10 Pf. In der ersten Lieferung wird uns Berlin und der Anfang von Wien geboten. [359]

Der Donau-Oder-Kanal. Beiträge zur Entwicklung des Projektes von Emanuel Ritter Proskowetz v. Proskow und Marstorff sen. Wien, Hofbuchhandlung von Frick. Das Buch zeigt uns, mit welchem Eifer man in Wien für die Ausführung dieses überaus wichtigen Kanals die Vorarbeiten geführt hat. Alle an dem Odergebiete betheiligten Provinzen haben die Pflicht, mit aller Kraft für das Projekt einzutreten. [363]

Von **Prollius, Militärische Rundschau**, Leipzig bei Zuckschwerdt u. Co., sind Heft 10 und 11 à 2 Mark erschienen. Ueberaus interessant sind die Aufsätze über Bonapartes Strategie und über das italienische Heer. Die Rundschau ist für jeden Militär höchst lehrreich und sollte von allen Offizieren studirt werden. [362]

Gerichts-Zeitung.

* **Berlin**, 2. Dezember. Der Prozeß Leckert-von Lützow nahm heute vor der dritten Strafkammer des Landgerichts seinen Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Roesler, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Drescher. Da es heute noch nicht zur Zeugenvernehmung kommt, werden die Zeugen bis morgen entlassen. Bei seinem Verhöre erklärt der Angeklagte Leckert, daß er bei einem gelegentlichen Zusammentreffen mit von Lützow demselben erzählt habe, nach zuverlässigen Informationen sei die falsche Redaktion des Zarentoastes in Breslau auf englische Einflüsse zurückzuführen. Dem betreffenden Artikel in der „Welt am Montag" will er fernstehen, was auch von Lützow behauptet. Auf die Frage des Präsidenten nach dem Namen seines Gewährsmannes antwortet Leckert beharrlich, sein Ehrenwort gegeben zu haben, den betreffenden Herrn nicht zu nennen, da es diesem die Stellung kosten würde. Dieser Gewährsmann habe auch versichert, daß Minister von Marschall auf die Publikation großen Werth lege. Die große Bedeutung des inkriminirten Artikels ist dem Angeklagten klar gewesen. Leckert behauptet weiter, daß er nur einen Artikel über dasselbe Thema geschrieben und ihn der „Tägl. Rundschau" und dem „Breslauer General-Anzeiger" vergeblich angeboten habe. Die ganzen Aussagen Leckert's werden vom Vorsitzenden als sehr gewunden und wenig wahrscheinlich erklärt, insbesondere was die Beziehungen Leckert's zu einem höheren Beamten betrifft. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß ein Beamter keinem so jungen Menschen, der vor drei Jahren noch Schüler war, wichtige Enthüllungen machen würde. Die Geschichte von dem Ehrenwort und dem Gewährsmann sei jedenfalls nur ein Deckmantel für seine Handlungsweise. Mit dem zweiten Artikel in der „Welt am Montag" will der angeklagte Leckert überhaupt nichts zu thun gehabt haben. Er bleibt dabei, daß er Herrn von Marschall vor längerer Zeit einmal gesprochen habe, auch vom Reichskanzler Hohenlohe in Breslau empfangen worden sei. Dieser letzteren Behauptung tritt Staatsanwalt Drescher entgegen, der darlegt, daß es sich dabei keinesfalls um eine „Audienz" gehandelt habe. Der Gerichtshof beschließt sodann, die Ladung des Fürsten Hohenlohe so lange auszusetzen, bis der Staatssekretär von Marschall vernommmen sein wird. Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten von Lützow. Derselbe gab zu, die beiden inkriminirten Artikel verfaßt zu haben. Den Stoff dazu will er von Leckert erhalten haben.

= **Paris**, 2. Dezember. Das Geschwornengericht von Dijon verurtheilte den Mörder Pacotte, welcher die Wittwe Meot mit ihren beiden Kindern ermordet, zum Tode.

Vermischte Nachrichten.

— Von den ungarischen Wahlen wird der „Fr. Ztg." folgendes Geschichtchen erzählt: Im gelobten Lande der Wahlstrategie überhaupt durch neue Wahlmanöver von sich reden zu machen, ist schon schwer. Bewunderung aber verdient gradezu jener Mann, der durch eine einzige Wahl so zu sagen eine mythische Figur als Wahlkünstler geworden ist. Lebte da in der Hauptstadt ein armer Teufel, Reporter seines Zeichens. Niemand weiß von seinen glänzenden Talenten, Niemand hält ihn für etwas Besonderes, oder traut ihm gar eine Karrière zu, um so weniger, als der Mann sich durchaus nicht des vortheilhaftesten Aeußeren erfreut. Aber, weiß Gott wie, diesem Manne ist es gelungen, Privatsekretär eines Parteichefs von berühmtem Namen zu werden und als solcher sich von der Partei für ein allerdings sehr schwer zu erlangendes Mandat kandidiren zu lassen. Gegner war ein einflußreiches Mitglied der Regierungspartei, sicherer Favorit. Am Totalisator hätte man Wetten auf ihn überhaupt nicht angenommen. Aber unser Held verzweifelt nicht. Ohne einen Kreuzer Geld, mit einem deutschen Namen und einer wenig empfehlenden Physiognomie, reiste er hinab in seinen Bezirk und machte sich daran, die Wähler, jeden einzelnen, zu erobern. Da beklagte sich der eine darüber, daß er zu hoch besteuert sei. Flugs zieht unser Kandidat ein Telegrammformular aus der Tasche und schreibt vor den Augen des Klagenden folgendes Telegramm:

„An den Finanzminister Bela Lucacs in Pest. Wollen Sie sofort dem N. N. in K. die Steuer von 42 Fl. auf 10 Fl. herabsetzen. P..."

Das Telegramm giebt er vor den Augen des Bauern auf, und in der That ist das Telegramm auch im Finanzministerium angelangt, wo man es natürlich lachend in den Papierkorb warf. Aber auf dem Dorfe that es seine Wirkung. Ein Mann, der so mit den Ministern umgeht! . . . Anderen schrieb er einfach in die Steuerbücher: „Herabgesetzt auf so und so viel. P . . ." Am schlimmsten aber ging er mit seinem Gegenkandidaten um. Der trägt den Namen Busbach. „Bus" ist ein ungarisches Wort, heißt zu deutsch „trauernd". Also der „trauernde Bach". Was thut unser Mann? In einer Versammlung läßt er die ältesten Bauern sich melden. „Erinnert Ihr Euch noch Bachs?" fragt er sie. (Bach war bekanntlich der österreichische Minister, der als Zentralisator in Ungarn ein böses Andenken hinterlassen hat.) Natürlich erinnern die Bauern sich Bachs und es regnet Flüche auf sein Haupt. „Nun, wißt Ihr, wer Busbach ist?" fragte nun unser Mann. „Niemand Anderes als der Sohn jenes Bach, der nun, weil die Zeiten sich geändert haben, sich Busllach, der „trauernde Bach" nennt." Um den wars natürlich geschehen. Für sich selbst aber wußte er eben so kühn Reklame zu machen. „Seht her auf diese Hand!" rief er den Bauern zu, „diese Hand hat Ludwig Kossuth die Augen zugedrückt und seine letzten Worte waren: „Freund P . . ., gieb mir auf meine Ungarn Acht." Daß der Held seinen Vater bei Kapolna den Heldentod hat sterben lassen, ist beinahe selbstverständlich, aber in eine kleine Verlegenheit hätte ihn dieser improvisirte Heldentod doch beinahe gebracht. Der noch in Pest sich seines Lebens freuende Alte wollte nämlich hinunterkommen, dem Sohn agitiren zu helfen. Wie erstaunte der biedere Papa aber, als er ein dringendes Telegramm erhielt, folgenden Inhalts: „Vater, um Gotteswillen komme nicht! Du bist bei Kapolna gefallen! Rudolf." Freilich haben Lügen kurze Beine, und unser Triumphator darf sich heute in den eroberten Bezirk nicht mehr hinunterwagen, da seine Wähler unterdeß aus den Zeitungen erfahren haben, daß ihr Abgeordneter zweiunddreißig Jahre alt ist und also doch nicht gut auf legitime Weise von einem Vater stammen kann, der — im Jahre 1849 gefallen ist. Um Freund P. ist uns gleichwohl nicht bange. Der Mann, der auf die ingeniöse Idee kam, die Bauern so bei der Eitelkeit zu packen, daß er eine Garde von „dreifachen Achtundvierzigern" gründete (er suchte diejenigen Wähler heraus, die 48 Jahre alt sind und sagte ihnen: „Ihr seid meine werthvollsten Wähler, seid dreifache 48er, 48 seid Ihr alt, im Jahre 48 seid Ihr geboren und für die 48er Partei werdet Ihr stimmen"), dieser Mann wird, einmal im Besitze eines Mandats, es auch zu behaupten wissen. Wir werden wohl in Bälde seinen Namen hören, hoffentlich mit Leistungen verknüpft, die es gestatten, ihn ohne Zuhülfenahme diskreter Pünktchen auch vor einem ausländischen Publikum zu nennen.

München, 1. Dezember. Wie baierische Blätter berichten, ist der im Juli durch seinen Kameraden Grafen Holnstein schwer verletzte Portepeefähnrich Steichele seinem Leiden erlegen. Im Juli d. J. bei der Uebung der königlichen Kriegsschule, am letzten Tage ihres Aufenthaltes in Ingolstadt, kehrte Portepeefähnrich Steichele Nachts 12 Uhr in vergnügter Stimmung in den gemeinsamen Schlafsaal zurück und gab dabei seiner Stimmung durch Singen Ausdruck. Portepeefähnrich Graf Holnstein, ein Sohn des verstorbenen Oberststallmeisters Grafen Holnstein, ward dadurch im Schlaf gestört und stellte ihn zur Rede. Es begann ein Streit, der indeß nicht ernster Natur zu sein schien, jedenfalls hat ihn Steichele nicht dafür genommen; beide Fähnriche rangen mit einander; plötzlich zog Graf Holnstein mitten im Ringen den Pallasch des Fähnrich Steichele heraus und versetzte diesem einen von der Seite nach unten gehenden Stich mitten durch den ganzen Körper. Nach einer andern Lesart hätte es sich um einen scherzhaften Ueberfall mehrerer Kriegsschüler, darunter Steichele, auf den im Bett liegenden Holnstein gehandelt. An dem schwerverwundeten Steichele haben die hervorragendsten Münchener Aerzte fünf Monate hindurch alle ihre Kunst versucht, vor sechs Tagen wurde durch die Professoren Dr. Angerer und Seidel eine Operation vorgenommen, die aber den Patienten nicht mehr retten konnte. Graf Holnstein, der bereits früher von sich reden machte, war anfänglich in Haft genommen und disziplinar bestraft, dann aber wieder freigelassen worden. Nachdem jetzt der Tod Steicheles eingetreten ist, dürfte die Angelegenheit für ihn eine ernstere Wendung nehmen.

Newyork, 29. November. Präsident Cleveland hat ein stattliches Landhaus in Princeton im Staate New-Jersey angekauft. Nach dem 4. März wird Präsident Cleveland wahrscheinlich seine Praxis als Advokat in Newyork wieder aufnehmen. Er wird der reichste Präsident sein, den die Vereinigten Staaten je besessen haben.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 550 Rinder, 7712 Schweine, 1454 Kälber, 1125 Hammel.

Vom Rinderauftrieb blieben 110 Stück unverkauft. 3. Qualität 44—49 Mark, 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend und wird kaum geräumt. 1. Qualität 49 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 46—48 Mark, 3. Qualität 43—45 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls gedrückt und schleppend, voraussichtlich wird nicht ganz ausverkauft. 1. Qualität 58—61 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 52—57 Pf., 3. Qualität 47—51 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden zwar gegen 700 Stück Käufer, doch waren maßgebende Preise nicht festzustellen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 2. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,70 bis 9,80. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30 bis 7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,05 bez., 9,07½ B., per Januar 9,25 G., 9,27½ B., per März 9,35 bez., 9,37½ B., per April-Mai 9,60 G., 9,62½ B., per Juli 9,82½ bez., 9,87½ B. Ruhig.

Hamburg, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 48,75, per März 49,50, per Mai 49,75, per September 50,50. Schleppend.

Hamburg, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,02½, per Januar 9,22½, per Februar 9,35, per März 9,47, per Mai 9,67½, per Juli 9,85. Behauptet.

Pest, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,11 G., 8,12 B. Roggen per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,96 B. Mais per Mai-Juni 4,00 G., 4,01 B, Raps per August-September 11,10 G., 11,20 B. Wetter: Schön.

Glasgow, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 7 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser ist heute Mittag 12¼ Uhr nach Hannover abgereist, nachdem er Vormittags den Vortrag des Fürsten Hohenlohe im Reichskanzlerpalais entgegengenommen hatte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse in Brillanten an den russischen Geheimrath Schischkin.

Waldenburg i. Schl., 2. Dezember. Wie dem „Bresl. Gen.-Anz." gemeldet wird, brach heute früh 5 Uhr auf dem fürstlich Pleß'schen Bahnschacht, in unmittelbarer Nähe des Waldenburger Bahnhofes ein Grubenbrand aus, der größere Dimensionen annahm. Das Schachtgebäude sowie die Nebengebäude sind niedergebrannt. Der Schaden ist ein sehr großer. Das Feuer wurde nach angestrengter Thätigkeit der Waldenburger Feuerwehr nach mehreren Stunden gelöscht. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Betrieb des Schachtes ruht bis auf Weiteres.

Hamburg, 2. Dezember. Die heute abgehaltenen Versammlungen sämtlicher Streikkategorien haben das Schiedsgericht einstimmig angenommen. Die Vertreter der Streikenden sind Molkenbuhr, Legien, v. Elm und der Vorsitzende der Streikkommission Döring. Die Gegenpartei ist vertreten durch die Senatoren Hachmann, Hinrichsen, Noack und den Rheder Laiesz. Heute Nachmittag tritt das Schiedsgericht bereits zu den Verhandlungen zusammen.

Pest, 2. Dezember. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Polonyi über die auswärtige Lage und die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." erklärt Ministerpräsident Banffy, daß der Umstand, weshalb die Thronrede wegen der auswärtigen Beziehungen keinen Passus enthielt, gar keinen Zweck verfolge, da eine Aenderung der politischen Verhältnisse seit der letzten Thronrede nicht eingetreten sei. Die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." seien etwas, was an dem Gange der auswärtigen Politik nichts ändere. Es seien eben Enthüllungen, welche eine historische Bedeutung besitzen, da sie sich auf die Vergangenheit beziehen; für die heutige Politik seien sie nicht maßgebend. Dies wäre der Grund gewesen, daß die Regierung nicht die Nothwendigkeit erblickte, sich in der Thronrede mit der auswärtigen Politik zu befassen. Banffy behielt sich vor, s. Z. eine meritorische Antwort zu geben, insoweit eine solche überhaupt ertheilt werden könne.

Rom, 2. Dezember. Allgemein wird der gestrige Beschluß der Kammer dahin gedeutet, daß Italien früher oder später sich dazu verstehen wird, die erythreische Kolonie aufzugeben.

London, 2. Dezember. Die Freilassung Dr. Jameson's ist nunmehr offiziell bekannt gegeben worden.

London, 2. Dezember. Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet, daß der Ausschuß, der sich mit der Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta beschäftigt, die Reorganisation für unbedingt nothwendig befunden und mit Ausnahme von einer Stimme sich dafür erklärt habe. Die Ausschußmitglieder reisen heute nach **Kreta** ab.

Belgrad, 2. Dezember. Nach hier eingetroffenen verläßlichen Meldungen fanden in Sofia nach den Wahlen große Demonstrationen gegen den Fürsten Ferdinand statt. Die Fenster des Palais wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Erst dem Einschreiten von Kavallerie gelang es, den Tumult zu unterdrücken. Jetzt ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt, da die Polizei energische und umfassendste Sicherheitsmaßregeln getroffen hat.

Newyork, 2. Dezember. Die Minister haben bei Berathung über den Entwurf der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten beschlossen, zur Zeit keinerlei Stellung bezüglich einer Intervention zu Gunsten Kubas zu nehmen.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 3. Dezember.

Trocken und vorwiegend heiter, Nachts etwas strengerer, am Tage gelinder Frost bei ziemlich frischen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Am 1. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,29 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,47 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,95 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,02 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,36 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,12 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,74 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,18 Meter. — Am 30. November: **Netze** bei Usch + 0.75 Meter.

Berlin, den 2. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,90B	Westf. Pfbr.	4%	102,80G
do.	3½%	103,40bB	do.	3½%	100,00B
do.	3%	98 10G	Wstp.rttsch.	3½%	99,90G
Pr.Consl.Anl.	4%	103,80G	Kur- u. Nm.	4%	103,70G
do.	3½%	103,80G	Lauenb. Rb.	4%	103 70G
do.	3%	98,40G	Pomm. do.	4%	103,70G
P.St-Schld.	3½%	100,00G	do.	3½%	100,50B
Berl.St.-O.	3½%	100,90B	Posensche do.	4%	103,70G
do. n.	3½%	100,00G	Preuß. do.	4%	103,70G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	103,70G
Anl. 94	3½%	100,25b	Sächs. do.	4%	103 70G
Wstp.P.-A.	3½%	100,25b	Schles. do.	4%	103,70G
Berl. Pfdbr.	5%	121,10G	Schl.-Holst.	4%	103,70G
do.	4½%	115,00G	Bad. Eisb.-A.	4%	102,40bG
do.	4%	112,60b	Baier. Anl.	4%	102,80G
do.	3½%	102,60b	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	100,75bG	Anl. 1886	3%	96,60B
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	104,50G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,75bG	Staats-A.	3½%	100,20bG
Pfandbr.	3%	92,80b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,90B	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,30B	Anleihe	4%	152,00G
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	92,40G	Präm.-A.	3½%	137,25b
Posensche do.	4%	101,75G	Mein.7-Gld.		
do.	3½%	99,70B	Loose	—	22,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	2490,00G	Mgd.Feuer.	240	5503,00G
B. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3985,00B	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	7900,00G	Preuß.Nat.	51	1045,00G
Concordia	51	1225,00B			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	65,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,90G
Buk. St.-A.	5%	100,80bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 00bG
Gold.-Anl.	5%	42,50b	R. co. A. 80	4%	102 90b
Ital. Rente	4%	91,30G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	97,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,50G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101 00G	do. 66	5%	182,00bG
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	101 40G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,40b
do.60er Loose	4%	149,30bG	Serb. Rente	5%	—,—
do.64er Loose	—	328,50b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,80b	Ung. G.-Rt.	4%	103,50B
A.-Obl.	5%	102,90b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103 00G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,00G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,20G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	102,10bB
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	98,70b
Pfd. 4, 5, 6	5%	116,50G	do.Com.-O.	3½%	98,30bG
do.	4%	101,00bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1(rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4			do.(rz.100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Veri.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,60bG
(rz. 100)	4%	101,75bG	do.	4%	103,25bG
Pr.B.-B.,unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,75G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	108 75B
(rz. 100)	5%	107,25G	do. (rz.110)	4%	105,75bG
do. Ser. 8, 9	4%	100,25bG	do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	138,80bG	Hibernia	5½%	180,60b
Boch. Bw. A.	—	99,00bG	Hörd. Bgw.	0	11,00G
do. Gußst.	4%	159 25bG	do. conv.	0	14,50bG
Bonifac.	0	133,25bG	do. St.-Pr.	0	45,00B
Donnersm.	6%	155,80bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	158,00bB
Pr. L. A.	0%	49,50bG	Louise Tiefb.	0	100 50bG
Gelsenkch.	6%	166 75b	Mk.-Wstf.	6	117,75b
Hark. Bgw.	0	46,10G	Oberschles.	1%	89,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,10bG	Jwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	100,90bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,20B
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	101,75B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,60b
Oberschles.			do. Smol	5%	105,40B
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	100,90bG
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,10b
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	100,10B	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,00G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güterb.	4%	99,75bG	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	147,10b	Gal. C. Ldw.	5%	109,50bB
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	165,75bG
wigshafen	4%	117,90b	It. Mittmb.	4%	96,40b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	95,50b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Nordwb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,75bG	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,30b	Südöst. (Lb.)	4%	40,90b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	117 50G
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	267,10b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.			Dividende von 1895.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	205,90b
u. Prod.	3¼%	68,00B	Dresd. B.	8%	156,40b
Berl. Eff. B.	4%	125,00b	Nationalb.	6½%	139,60bB
do. Holzges.	4%	150,60b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	146,80G
Bank	6½%	116,60bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	163,00bB
Deutsch. B.	9%	190,90b	Reichsbank	6,26%	159,00B
Dtsch. Gen.	5%	119,25G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,36b
Sovereigns	20,34G	Franz. Banknot.	81,00B
20 Frcs.-Stücke	16,185G	Oester. Banknot.	170,00b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	217,05b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	8%	63,00bB	Harb. Wien Gum.	20%	379,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	393,00bG
Leopoldshall	8½%	87,25G	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,25G
Oranienburg	6%	154,25bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	221,90bG
do. St.-Pr.	6%	153,00bG	do. (Lüders)	8½	211,50G
Schering	15%	277,00bG	Hallesche	28%	448,00bG
Staßfurter	11	176,00B	Hartmann	7	182,75bG
Union	8%	116,10bG	Pomm. u. conv.	4½%	84,75G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12½%	243,75B
Möller u. Holberg	0	1,90bB	St. Vulc. L. B.	6%	161 60bB
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	191,10bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	113,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	281,50bG	Wilhelmshütte	4%	70,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,90bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	129,00b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅓%	128,75B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	13½%	333,00bG
Danziger Oelmühle	—	87,50G	Stett. Electr.-Werke	6%	161,00bG
Dessauer Gas	10%	204,50bG	Stett. Pferdebahn	3%	106,75B
Dynamite Trust	10%	184,40bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	66,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4½

Wechsel-Cours v. 2. Dezbr.

Amsterdam	8	T.	2½%	168,40b
do.	2	M.	2½%	167,45G
Belg. Plätze	8	T.	2½%	80,60bB
do.	2	M.	2½%	80,85G
London	8	T.	2%	20,365b
do.	8	M.	2%	20,195G
Paris	8	T.	2%	80,70G
do.	2	M.	2%	80,55b
Wien, ö. W.	8	T.	4%	169,90bB
do.	2	M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8	T.	3%	80,45b
Ital. Pl.	10	T.	5%	77,00b
Petersburg	8	T.	4½%	215,90b
do.	3	M.	4½%	213,00b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

24 Nachdruck verboten.

„Es ist ja auch die einzige Möglichkeit," nickte Frank, „zumal wenn's wirklich der Bube gewesen, welcher den armen Hund so zugerichtet. Nun habe ich noch eine Bitte, meine Freunde," setzte er nach kurzem Nachdenken hinzu, „würdet Ihr mir den Gefallen erzeigen, und die Leiche meines Pflegevaters noch einmal herausschaufeln, um dieselbe in der Gegenwart eines meiner Freunde zu besichtigen?"

„Eigentlich nicht gern, Herr, aber wenn Sie meinen, daß es nöthig ist —"

„Ja, es ist durchaus nothwendig, wir müssen uns durch den Augenschein selber davon überzeugen, anders geht es nicht."

„Es soll geschehen," nickte Niklas, „wir müssen's aber in der Nacht vornehmen. Beim Mondschein geht's schon, Herr! — Kommen Sie mit Ihrem Freunde her. Es ist freilich gegen meine Pflicht, aber für unsern Herrn Fichtner nehm ich's auf mich, nicht wahr, Vetter Konrad?"

„Justement, Vetter Niklas!" antwortete Konrad energisch, „er muß sein Recht haben, wenn er seine Ruh' finden soll."

„Dann werden wir heute Abend um 11 Uhr hier sein," bemerkte Frank, schwermüthig auf die beiden Gräber starrend, welche Vater, Tochter und Enkelin bargen. Wie viel Talent, Geist und Schönheit war in kurzer Zeit durch fremde Schuld vernichtet worden.

Mit einem Seufzer entriß er sich dieser schmerzlichen Betrachtung, sah nach seiner Uhr und meinte, daß er noch hinreichend Zeit habe, dem verschwundenen Hunde nachzuspüren, worauf er mit einem freundlichen Gruß die Todtengräber und bald darauf den Friedhof verließ. —

Der Weg, welcher in entgegengesetzter Richtung von der Stadt nach einem Gehölz führte, hatte rechts in ziemlicher Entfernung einen kleinen Fluß, links zuerst die Kirchhofsmauer und dann eine hohe Böschung, welche mit der Mauer parallel lief. Frank bemerkte sogleich, daß dieser Weg sehr wenig benutzt wurde, da in der Mitte einige Wagenspuren, auf dem Fußwege, der aus weicher Erde bestand, nur zwei Spuren sichtbar waren, welche von Menschen herrührten und wovon die eine vor-, die andere rückwärts ging. Er untersuchte dieselben genau und erkannte, daß sie von einem Menschen herrühren mußten, der einen ziemlich kleinen Fuß, sowie Stiefeln mit hohen Absätzen trug. Es konnte kein anderer als der frühere Besucher des Friedhofes sein. „Und hier —"

Frank konnte einen Ausruf der Genugthuung nicht unterdrücken, als er plötzlich in kleinen Spuren die Pfoten eines Hundes entdeckte.

„Es war also der Mörder," sprach er halblaut und tief aufathmend, „das blinde Thier folgt seiner Spur. O Nemesis, welche den Verbrecher nicht ruhen ließ, sondern ihn an das Grab seines Opfers zurückführte."

„Mit zur Erde gesenktem Blick schritt er rasch vorwärts, zuweilen stehen bleibend, wenn er die Spur verloren, und dann wieder befriedigt seinen Weg fortsetzend. Die Fußspuren des Mannes wie auch des Hundes führten in das Gehölz, wo erstere plötzlich aufhörten, weil ein Wagen den Mann aufgenommen hatte, während die Hundespur weiterführte. Als er das Gehölz durchschritten, sah er wieder einen breiten Fahrweg vor sich, welcher durch Kornfelder führte, und wo er noch deutlich in dem tiefen Sand die Hufe der Pferde und die Pfoten des Hundes erkannte. Dann aber, nachdem er eine halbe Stunde rasch vorwärts gegangen war, kam ein Kreuzweg, wo viele Spuren zusammenliefen, und Frank seinen Hund ermattet an einem Graben liegen sah.

Als Mohr sein Kommen vernahm, hob er den Kopf und stieß ein klägliches Geheul aus, worauf er sich erhob, nach allen Seiten umherschnoberte, knurrend die Zähne zeigte und dann erst seinem Herrn entgegenlief.

„Armer Kerl," sprach Frank, das arme Thier mitleidig streichelnd, „hast Du die Spur des mörderischen Buben hier verloren? Komm, Mohr, Du mußt erst eine Erfrischung haben, wir finden den Mörder, wie?"

Der Hund hob die Augen zu ihm empor, bellte und leckte ihm dann die Hand.

Etwas seitwärts von dem Kreuzweg stand ein Bauernhaus, dorthin lenkte Frank seine Schritte, indem er Mohr an der Leine befestigte und mit sich führte.

Für Geld und gute Worte erhielt er Brot und Milch für den erschöpften Hund und fragte dann so beiläufig, ob der Weg nach dem Kirchhof der Stadt R. benutzt würde.

„Bewahre Gott," antwortete die Bäuerin, „der Weg ist schlecht und viel zu lang. Wir fahren nach der Stadt allemal auf der Chaussee."

„Heute scheint ein Wagen daher gekommen zu sein," bemerkte Frank weiter.

„Ganz richtig, Herr," nickte die Frau, „das war heute Morgen früh, wir verwunderten uns alle darüber. Es saß ein Herr in dem Kutschwagen, und der Kutscher, der nachher, als er leer zurückkam, hier anhielt, denn wir kennen den Mann, sagte uns, daß er den Fremden, der ein Ausländer gewesen ist, nach der Station Ringelberg gefahren hatt. Es wäre ein putziger Herr gewesen, sagte er uns, denn gestern Abend, sagte er, war er selbst zu ihm gekommen und hat ihn bestellt und daß er ihn nach dem Gehölz hinfahren thäte, sagte er, und nicht durch die Stadt und er außen vor der Stadt in den Kutschwagen eingestiegen ist, sagt er, und da so lang' gehalten hat, bis der Herr zurückgekommen ist, sagt er uns."

„Sonderbarer Patron!" meinte Frank, „gewiß ein Franzose, mit welchem Zuge ist er denn abgefahren?"

„Ja, sie sind man eben zurecht gekommen, denn es hatte schon gebimmelt, und der Zug von Norden ist just eben angekommen — der geht wohl nach Paris, was?"

„Wie spät war's denn eigentlich wohl?"

„Ja, sieben Uhr mag's gewesen sein, sagt der Kutscher, er meinte, der Herr hatt' wohl einen Sparren im Kopf, daß er sich nach Ringelberg hinfahren ließ, und konnt' doch in R. einsteigen. Dem muß es doch Spaß machen, sein Geld so wegzuwerfen."

Frank gab es zu, bezahlte die Zeche für seinen Hund und machte sich mit demselben auf den Heimweg. Als Mohr die Fußtapfen seines Feindes auf's neue witterte, heulte und knurrte er abwechselnd, riß an der Leine und geberdete sich so wüthend, daß Frank Mühe hatte, ihn zu bändigen. Bei dem Friedhofe angekommen, begab er sich noch einmal zu den Todtengräbern, um diesen den Hund zu präsentiren und das von der Bäuerin Gehörte mitzutheilen.

„Es ist was an dem, Herr!" sprach Konrad, „nicht wahr, Vetter Niklas?"

„Ja, es ist, Herr!" winkte dieser, „der Hund weiß alles, und wenn der Herrgott es will, dann kommt's durch den blinden Köter an den Tag. Wir warten heut' Abend auf Sie, Herr!"

„Thut das doch, meine Freunde, wir kommen ganz bestimmt."

Es war nach zehn Uhr, als der Zug von Hamburg eintraf und mit demselben der Detektiv Reinecke, welcher von Frank sehr herzlich empfangen wurde. Schon unterwegs, als sie sich nach dem Gasthof begaben, theilte der Lieutenant ihm in leisen Worten das Nothwendigste über den Tod seines Pflegevaters mit, um ihn zu der bevorstehenden Leichenschau zu orientiren.

„Sie haben bereits eine Spur, Herr Lieutenant?" fragte Reinecke.

„Ja, und ich glaube sogar eine sehr sichere. Sie sollen das Nähere darüber auch später erfahren, da die Zeit drängt und Sie sich doch erst etwas restauriren müssen."

Sie waren mittlerweile im Hotel angekommen, wo der Detektiv das bestellte Abendessen in großer Eile zu sich nahm und dabei von Frank weiter über die Sache instruirt wurde.

„Heute früh ist der Franzose auf dem Kirchhof gewesen?" fragte Reinecke, eifrig essend.

„Leider hat der Bursche einen ganzen Tag Vorsprung."

„Beinah' zwanzig Stunden, das ist viel," bemerkte der Detektiv bedauernd. „Haben Sie sich nach dem Zuge erkundigt, mit welchem er abgefahren ist?"

„Köln-Paris."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.
Der Landrath.
v. Behr.

Die am 2. Januar 1897 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. December cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 2. Januar f. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. December cr.** ab an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämtlichen auswärtigen Zahlstellen eingelöst.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Stettin, den 1. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Entwässerungs-Anlage zum Neubau der Knaben-Mittelschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 9. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau, im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Fischerei-Verkauf.

Am **Dienstag, den 8. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr,** beabsichtigen die Unterzeichneten im hiesigen **Deutschen Hause** ihre ihnen in der **Zinnowitzer Störlacke** gehörige **Fischerei,** bis jetzt für den Preis von **710 Mk.** verpachtet, öffentlich meistbietend zu **verkaufen.**

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Bietungskaution 300 ℳ.

Die Zinnowitzer Fischerei-Interessenten.
J. A.: **Wilhelm Schenz.**

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Bibelfest.

Sonntag, den 2. Advent, 6. Dezember, soll so Gott will unsere diesjährige Bibelfestfeier in der Schloßkirche 5 Uhr Abends stattfinden. Herr Pastor **Saltzwedel** wird die Predigt und Herr Konsistorial-Rath **Gräber** die Ansprache an die 60 **Konfirmanden halten,** welche mit Bibeln beschenkt werden sollen. Gesang aus dem Vollhagen, am Schluß Kollekte für die Zwecke der Bibelgesellschaft.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Giesebrechtstr. 16,

nahe den Anlagen,

eine Wohnung, 2 Treppen hoch, von 6 Stuben, Balkon, Badestube, Mädchenstube und allem Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen eventuell auch früher.
J. Gollnow, Prutzstr. 1.

Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**

Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1. 4. 97.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
König-Albertst. 46, herrsch. Wohn., sogl. o. sp.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1. 1. 97.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. a. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. [illegible]
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Grenzstr. 4, Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Febr. 97 zu verm.
Kronprinzenstr. 36, III, m. Kab. zu verm.
Grabow, Lindenstr. 52, m. Kab. verzugsh. sof. 25 ℳ
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 42, Wohn. v. 3 u. 2 Stuben zu verm.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stb., Entr., gr. Küche, all. Zub. z. 1. 12. o. spät.
Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.
Bogislavstr. 40, u. Zub. an kinderl. Leute zu v. N. 1 [illegible]
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grabow, Frankenstr. 1, 1 Tr. r., 2 Stuben Kam., Küche, zum 1. Dez. d. Js. zu verm.

König-Albertstraße 9

sind freundliche Wohnungen von 2 Stuben u. Küche zum 1. Jan. 1897 zu vermiethen.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 124, z. 1. 1. 97. Näh. Seitenfl. p.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 5—7—10 ℳ
Oberwiek 69, p., miethsfrei. N. i. Cigarrengesch.
Stoltingstr. 85, Stube, Kammer, Küche.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm

1 Stube.

Artilleriestr. 2 ist ein frdl. Vorderzimmer an eine anst. ält. Frau sof. o. z. 1. Jan. zu verm.
Stettin, Blumenstr. 16, eine Stube m. hell. Kab. nach vorne, Wasserl. u. Kochvorrichtung, Eing. v. Flur, sofort o. spät. Näh. beim Wirth 2 Tr. r.

Kellerwohnungen.

Artilleriestr. 2 ist 1 frdl. Vorderkellerwohn. m. all. Zub. an 1 anst. Fam. sof. o. zum 1. Jan.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III., fr. m. Vorderzim. m. sep. Eg. sof.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Oberwiek 43, 1 Laden zu jed. Geschäft pass. zu verm.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Kellerei-Räumlichkeit

mit 3 großen Schaufenstern, zu jedem Geschäfte passend, im Hause Giesebrechtstr. 16 zu verm. **J. Gollnow,** Prutzstr. 1.

Werkstätten.

Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Dittmar**, Tochter des Herrn Pastor **Dittmar** in Cratzig, und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Erbguth**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Stettin, im November 1896.
Woerpel, Postsekretär.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Eine Tochter: Herrn Gust. Stein [Stolp].
Gestorben: Frau Dorothea Wienholtz [Wolgast]. Frau Karoline Schöngalla geb. Hortmann [Stolp]. Herr Hermann Schmidt [Grammendorf]. Herr Carl Villain [Prenzlau]. Herr Carl Polis [Stettin].

Concert-Haus.

Mittwoch, den 9. Dezember 1896,
Abends 8 Uhr:

II. Symphonie-Concert.

Solisten: **Cäcilie Kloppenburg** von Frankfurt a./M. (Gesang.)
Hofkapellmeister **Bernhard Stavenhagen** aus Weimar. (Pianoforte.)
Dirigent: **Robert Erdmann.**
Kapelle: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters.

I. Theil.

1. Römischer Carneval. Ouverture von Hector Berlioz.
2. Arie für Mezzosopran aus Achilleus v. Max Bruch. (vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg**).
3. I. Concert in C-moll für Clavier mit Orchester von L. van Beethoven (vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernh. Stavenhagen**).

II. Theil.

4. Symphonie in f-dur von Hermann Götz.
5. a) Lied an die Nacht v. Reichardt
   b) Komm, wir wandeln zusammen von Cornelius.
   c) Zur Drossel sprach der Fink von d'Albert.
   d) Wiegenlied von Hartmann.
   } vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg.**
6. Ungarische Fantasie für Clavier und Orchester von Liszt (vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernh. Stavenhagen**).

Der Vorverkauf zu dem Konzert beginnt Sonntag, den 6. Dezember, im **Büreau** des Stadttheaters.

Eintritt: Ein Platz in den vorderen 12 Reihen 4 M.
Ein Platz in den hinteren 15 Reihen 3 M.

Die Generalprobe unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters **Bernhard Stavenhagen** und des Fräul. **Cäcilie Kloppenburg** findet am Tage der Aufführung, also Mittwoch, den 9. Dezember, Vormittags 11½ Uhr statt.

Eintritt: Ein Platz in den 12 vorderen Reihen 2 M.
Ein Platz in den 15 hinteren Reihen 1,50 M.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Meine Wohnung befindet sich

Paradeplatz 11, I.

Helene Ullrich,

Zahnärztin amer.,

früher Breitestrasse 45.

Evangelischer Bund.

(Zweigverein Stettin.)

General-Versammlung

Freitag, den 4. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Saale der **Lesegesellschaft.**

1. Jahresbericht.
2. Bericht über die Hauptversammlung in Darmstadt: Prediger **Dr. Scipio.**
3. Vorbesprechung über eine Melanchthonfeier.



Sonnabend, den **5. Dezember** d. Js., Abends **8 Uhr**, in den oberen Räumen des **Konzerthauses**: Feier unseres **II. Stiftungsfestes (Gedenktag der Schlacht bei Brie, Villiers, Champigny 2./12. 70).** Alles Nähere enthalten die bereitgehaltenen **Programms.**

Eingeführte Freunde und Gönner des Vereins haben gerne Zutritt.

Eintrittspreise für Kameraden und deren Angehörige im Vorverkauf bei den Kameraden **Borchardt**, Stoltingstr. **99**, im **Vereinsbureau**, Breitestraße **61**, und in der Musikalienhandlung von Fräulein **Kaselow, Kl. Domstraße 5**, pro Person **20** Pf., an der Kasse **30** Pf. Tanz für Kameraden **50** Pf., für Nichtmitglieder **75** Pf. Kinder unter 12 Jahren frei. Der **Einnahme-Ueberschuß** und sonstige Zuwendungen werden als **Weihnachtsbescheerungen** für **hülfsbedürftige** Vereinskameraden (Kriegsveteranen) verwendet werden. **Telephon-Anschluß** fürs **Vereinsbureau Nr. 573**, Breitestr. 61.

Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein),
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **52 000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
In 1895 wurden **4467** Stellen besetzt.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M. 2.50.**

Circa 27 Lieder-Texte umsonst, z. B. Beim Souper, Daisy Walzer, O du wunderschöner deutscher Rhein, Die Gigerl-Königin, Unter dem Doppeladler, Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, Pflaum', Pflaum', Der Findling, Die Walzerkönigin rc. versende an jeden Leser dieses Blattes ganz umsonst und wolle man nur 10 Pf. für Porto rc. beifügen.
O. C. F. Miether, Hannover 19,
Harmonika- und Musikinstrumenten-Fabrikant.

Köstliche Kuchen

giebt **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. Rezepte gratis vom Hauptdepot
Theodor Pée, Stettin.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., **100 versch. überseeische** 2,50 M., **120 bessere europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

1 noch gut erhaltene **Nähmaschine** (Wheeler & Wilson) für 8 M. zu verkaufen Kronprinzenstr. 36, 3 Tr. r.

Oeffentliche Kündigung

der

Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 30. November 1896.

Nach dem Antrage der betreffenden Guts-Eigenthümer bezw. deren Bevollmächtigter werden, und zwar zu 1 auf Grund der am 25. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung,

zum 1. Juli 1897

den Inhabern folgende Pfandbriefe gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages gekündigt, nämlich:

1. die 3⅓ und 3½ %igen Pfandbriefe

a. des Departements Treptow a. R.:

	à 3⅓ %							
à 225 M.	14934	27897	30361	30363	33835	52099	52456	52458
à 150 M.	17631							
	à 3½ %							
à 3000 M.	2914	53987	58211	59189	60498	62218	63764	86880
	5492	55718	58433	59484	60884	62621	64012	88266
	25832	55813	58434	59522	61418	62768	64504	88990
	33014	56857	58438	59884	61547	62942	64815	89681
	39853	57403	58866	60019	61915	63094	65139	
	52174	57805	59188	60497	62031	63467	86313	
à 1500 M.	20395	66598	67511	68234	68617	68907	69211	
	65663	66938	67775	68492	68676	68983	86686	
	66594	67272	67950	68568	68718	69135		
à 1200 M.	27429							
à 900 M.	14350	27586	27599	27601				
à 600 M.	7642	27753	27754	27757	27760			
à 300 M.	15820	70440	72966	75420	77350	79980	82672	85497
	25213	71158	73304	75764	77676	80238	82967	85752
	44044	71675	73772	76075	78050	80541	83273	87804
	46474	71934	73843	76325	78130	81199	83516	89335
	51519	72006	74150	76539	78550	81587	84199	90360
	57001	72310	74631	76857	79136	81799	84638	
	70237	72806	75038	77064	79500	82217	84958	

b. des Departements Stolp i. Pomm.:

	à 3⅓ %							
à 225 M.	9875	21412	21417					
	à 3½ %							
à 3000 M.	43084	48037	49570	51056	52489	65813		
	46337	48460	50018	51546	52526	66354		
	47211	49200	50526	51848	53022			
à 1500 M.	33840	47791	47892	53516	54249	54250	54518	55338
à 300 M.	10201	40756	56412	57838	60276	61970		
	18483	43756	57033	58029	61160	62564		
	36989	47157	57447	59022	61653	63057		

2. Die sämmtlichen 3⅓ und 3½ % alten Pfandbriefe folgender Güter:

a. im Departement Treptow a. R.:
Dallenthin, Kreis Neustettin, **Reselkow acd.**, Kreis Osten, **Klein Boldeckow**, Kreis Belgard,

b. im Departement Stolp i. Pomm.:
Bergensin, Kreis Lauenburg, **Nieder-Comsow**, Kreis Lauenburg, **Ober-Comsow**, Kreis Lauenburg, **Prebendow**, Kreis Lauenburg, **Zemmen b**, Kreis Bütow.

Sämmtliche Pfandbriefe sind von den Inhabern spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinsscheinen Reihe XI Nr. 3 bis einschließlich 20 und Zinsschein-Anweisung, zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion **frankirt**, gegen Empfang von Depositalscheinen, welche bei der nach dem Fälligkeitstage erfolgenden Empfangnahme des Nennwerthes zurückgegeben werden müssen, einzureichen.

Wenn aber die unter 1 und 2 gekündigten Pfandbriefe bis zu dem 1. Juli 1897 nicht eingereicht sein sollten, so wird dann **die Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** im landschaftlichen Depositorio **aufbewahrt** werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Bezüglich der unter 2a und b gekündigten **Guts**-Pfandbriefe wird noch außerdem bemerkt, daß, wenn diese Pfandbriefe bis zum Kündigungstermine nicht eingereicht sein sollten, dann deren Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, und nachdem solches im Landschafts-Register und im Grundbuche vermerkt, die Inhaber mit ihrem Anspruche auf Zahlung des Pfandbriefs-Werthes lediglich an die Landschaft verwiesen und die Pfandbriefe selbst auf den Antrag der Guts-Eigenthümer im Grundbuche gelöscht werden.

Für nicht zurückgelieferte Zinsscheine wird der gleiche Betrag am Kapital gekürzt, um weiterhin zur Einlösung dieser fehlenden Zinsscheine verwendet zu werden.

Wird mit einem gekündigten Pfandbriefe die dazu gehörige Zinsschein-Anweisung nicht eingeliefert, so wird dadurch die Zahlung des Kapital-Betrages nicht ausgesetzt, da die Kündigung die Wirkung hat, daß eine neue Zinsschein-Reihe für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, die Zinsschein-Anweisung also rechtlich ihre Gültigkeit verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch der Zinsschein-Anweisung verantwortlich.

Vom 1. Juli 1897 ab werden die hierdurch gekündigten Pfandbriefe beziehungsweise die ertheilten Depositalscheine auch

bei **F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft in **Berlin**, (Leipzigerstraße Nr. 45)

gegen Zahlung des Kapitalbetrages eingelöset werden.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
von Kameke.

„Thuringia", Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundcapital: 9 Millionen Mark.
Prämieneinnahme: 8 Millionen Mark.
Reserven: 34 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt:

Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren-Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften rc.,

Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art**, sowie gegen **Reise**-Unfälle allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde**, auf Wunsch auch **mit Einschluß der Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv**-Versicherungen von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handels**marine, ferner **Transportversicherung**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.
Versicherten Beamten gewährt die „Thuringia" **Kautionsdarlehne.**
Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, die Agenten:
A. Th. Rüchel, Hagenstr. 7, **Gustav Töpfer**, Kohlmarkt 10 und die **General-Agentur** Pölitzerstraße 87.

Allgemeine deutsche

Fleischer-Schule zu Worms

Unterrichtsprogramm zu erhalten durch die

Direction.

Glückmüllers Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt.
Nächste Ziehung vom 7. bis 12. Dezember.

Rothe Kreuz-Loose à M. 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra, **Nur Geldgewinne:**

Hauptgewinn **100,000 Mark**

50,000 Mark, **25,000** Mark, **15,000** Mark,
2 à **10,000** Mk., 4 à **5000** Mk., 10 à **1000** Mk.
u. s. w., total **16,870 Geldgewinne**

575,000 Mark ohne Abzug

zu beziehen durch das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller & Co., Berlin C., Breitestr. 5,

beim Kgl. Schloss.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten

sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Berlin SW. 19 Leipzigerstr. 48 (Concerthaus) (Teleph. Amt I, 4285)

betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Teppiche spottbillig!

à 3,75, 5, 10, 15 bis 300 Mk. Pracht-Katalog gratis u. **frc.**
Gardinen, Portièren, Sophastoff-Reste unter Preis.
Teppich-Haus. Emil Lefèvre, **Berlin S. Oranienstrasse.** 158.
Grösstes Teppich-Spezial-Geschäft Berlins.

Spitzen, Rüschen,
Schürzen, Taschentücher,
Ballstoffe und Châles,
Gardinen, Portièren,
Möbelstoffe, Plüsche,
Reise-, Divan-, Schlafdecken,
Fries und Borden,
Teppiche und Bettvorleger,
Angora- und Ziegenfelle.

J. F. Meier & Co.

Breitestrasse 36—38.

Kaiser-Wilhelm-Sect

per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18.—, garantirt gute Qualität, frachtfrei ab Stettin gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Schreyer & Co., Spediteure **in Stettin.**

Echte Loden-
Stoffe in **beliebiger** Meterzahl für Damen und Herren. 140/120 cm, Meter 2.50 Pf. bis 6.50 Pf.
Costumes für Sport und Strasse.
Mäntel für **Damen**, wasserdicht imprägnirt.
Proben und Brochure mit vielen Abbildungen **gratis** u. **portofrei**
direkt vom **Loden-Spezial-Geschäft**
F. Hirschberg & Co., München.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführt Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.**, berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine**, versendet die **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone"** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke** mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **Mark 50.** 4wöchentl. Probezeit, 5jährige Garantie. **Handmaschinen**, sowie **Hand u. Fuß**, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme umb anstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren v. **M. 175** an. **Damenräder**, vorzüglich, **M. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.



Glas-Christbaumschmuck

liefert am schönsten, in franko Postkistchen à 4 M., enthaltend circa 220 Stück, als Engel, Früchte, Eiszapfen, Kugeln, Vogelhaus, Spitze, Servise, Weihnachtsmann, Konfekt und Konfekthalter.
Ernst Schellhorn, Lauscha in Thüringen.

Weihnachts-Ausstellung

in Weihnachtskrippen,
Weihnachtstransparenten,
Christbaumausschmückungen,
Laterna magicas,
Jugend- und Gesellschaftsspielen
u. s. w.

Unsere Gönner und Freunde in Stettin und Umgegend bitten wir auch in diesem Jahre um recht zahlreichen freundlichen Besuch.
Züllchower Anstalten. Züllchow b. Stettin, Fernsprech-Anschluß Nr. 960. Schloßstr. 29, 1.

Eiserner Kochofen, 2 Löcher, billig zu verkaufen Kl. Domstr. 13, 2 Tr.

Gebildete Herren

mit geschäftlicher Beanlagung können bei unentgeltlicher Ausbildung als

Inspektoren

einer erstklassigen **deutschen Lebens**-Versicherungs-Gesellschaft mit anerkannt zweckmäßigen Nebenbranchen Verwendung und bei tüchtigen Leistungen dauernd Stellung finden. Bewerbungen mit Angabe der zeitigen Verhältnisse und Referenzen befördern unter R. J. 370
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Berlin SW. 19.

Sect-Reisender.

Für Norddeutschland sucht eine altrenommirte, eingeführte Deutsche Sect-Kellerei einen tüchtigen, mit der einschlägigen Kundschaft bekannten Reisenden (Christ) zum 1. Januar 1897 zu engagiren. Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Bild an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, unter **W. C. 3000** einzusenden.

Perfekt arbeitende Schneiderin

empfiehlt sich auch aufs Land.
Ida Wendt,
Pölitzerstraße 66, 3 Tr., Eing. Marktplatz.

Strümpfe

werden sauber auf der Maschine angestrickt im Posamentier-Geschäft
Lindenstr. 8.

Zum Vertrieb eines Artikels (geeignetes Weihnachtsgeschenk) werden an allen Plätzen

Vertreter gesucht.

Solche, die bei Wirthen eingeführt, werden bevorzugt.
Off. sub **Z. A. 2001** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, erbeten.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden rc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen

beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Centralhallen-Theater.

Heute Donnerstag, den 3. Dezember:

Nichtrauch-Abend.

The Wittingtons, Equilibristen.
5 Allisons, Akrobaten.
Blitz-Dichter Samson.
Spanisches Bau-Malaga-Trio.
Hill und Hull, Excentrics.
Familie Kräusel, Instrumentalisten.
Tom und Jack, musikalische Clowns.
Fanny Behrens, Soubrette.
Riesenleiter-Pyramiden von Allisons.
Anfang präcise 8 Uhr. Bons giltig.
Nach der Vorstellung im Tunnel: **Humoristisches Concert** der **Familie Kräusel.**
Sonntag Nachmittag 4 Uhr: **Weihnachts-Vorstellung** bei **halben** Preisen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Dezember 1896:
71. Abonnements-Vorstellung. Serie III, gelb.

Die Erste.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Sonnabend, den 5. Dezember 1896:
Außer Abonnement. Erhöhte Preise.
Gastspiel der **Signora Gemma Bellincioni.**
Cavalleria Rusticana.
Der Bajazzo.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons giltig. Zum 11. Male:

Comtesse Guckerl.

Novität! **Freitag: Bons giltig.** Novität!

Der Schlagbaum.

Das Gastspiel **Franziska Ellmenreich** beginnt Dienstag, 8. Dezember, mit **„Cameliendame".** Billetbestellungen werden bereits angenommen.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Donnerstag, d. 3. Dezemb.: **Gr. Specialitäten-Vorstell.** Nur Künstler 1. Ranges. Neues Programm. Nach der Vorstellung:
Großer Fest-Ball
à la Blumensäle Berlin. Elite-Orchester. Anfang 8 Uhr.
Morgen Freitag: **Große Vorstellung.**